

getarnte griechenfeindliche Unternehmen Bohemunds von Tarent. Das letzte Kapitel zieht die Bilanz: wie weit die gregorianische Reform Fuß gefaßt und wie weit die Krone sich behauptet hat. Man sieht: ein inhaltsreiches Buch, mit dem sich die Auseinandersetzung auf jeden Fall lohnen wird und dessen Fortsetzung man mit Spannung entgegensehen darf, besonders dem dritten Teil, der eine völlige Umwertung Paschals II. bieten soll: er sei der eigentliche Vollender und Vollstrecker der gregorianischen Ideen. Imponierend ist die Literaturbenutzung, wenn auch einiges dem Vf. entgangen ist. Schwache Stellen wird man da entdecken, wo es sich um kanonistische Quellen handelt (S. 241 Anm. 93). Die kanonistischen Quellen des Yorker Anonymus sollten einmal so untersucht werden, wie es Ryan mit Petrus Damiani gemacht hat. Es fehlt auch nicht an sachlichen Versehen, so wenn S. 158 schon 1102 von einer Revolte Heinrichs V. die Rede ist. S. 160 wird der Herzog Roger (Borsa) von Apulien mit dem Grafen R. von Sizilien verwechselt. Bedenklicher sind Interpretationsfehler, die auf falscher Übersetzung beruhen: S. 164 „*Abbots were precluded from becoming knights*“ (*ne abbates faciant milites*); die Yorker Traktate waren bestimmt „to confirm the privilege of royal authority“ (*opus ... dedicare decrevi, ut auctoritatis vestrae privilegio confirmetur ...*, S. 232). Der Anmerkungsteil scheint überhaupt nicht so sorgfältig korrigiert zu sein wie der flüssig lesbare Text. Schade; kritische Leute schauen eben doch einmal unter den Strich.

W. H.

E. Werner, Die Kreuzzugs-idee im Mittelalter, Wiss. Zs. der Karl-Marx-Universität Leipzig 5 (1957/58), Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe Heft 1/2, S. 135—140, ist ein Forschungsbericht über den den Kreuzzügen gewidmeten Teil der Relazioni des letzten internationalen Historikerkongresses und zugleich auch eine Stellungnahme zu den dort vorgetragenen Ansichten. Insbesondere wendet sich Vf. gegen die rein geistesgeschichtliche Schau Paul Roussets und betont seinerseits den ökonomischen Aufschwung Europas als eines der Motive für die Entstehung der Kreuzzüge.

H. E. M.

Paul Rousset, Histoire des croisades (Bibliothèque historique) Paris 1957, Payot, 304 S. — Es war gewiß keine leichte Aufgabe, die von der Forschung bereitgestellte Fülle des Materials zur Geschichte einer so bedeutsamen Bewegung wie der Kreuzzüge in einen relativ schmalen Band zu bringen, und man wird sagen dürfen, daß der Vf. sich dieser Aufgabe mit einem Geschick unterzogen hat, das wissenschaftliche Leistung und Behutsamkeit — etwa bei der guten Schilderung der Einflüsse der Kreuzzüge auf Europa — mit einem glänzenden Stil zu verbinden weiß. Der Vf. wollte bewußt kein großes Nachschlagewerk schaffen, sondern lediglich einen am modernen Forschungsstand orientierten Überblick über die Geschichte der Kreuzzugsbewegung und der Kreuzzugs-idee geben. Das Ziel des Buches, das man bei seiner Lektüre stets im Auge behalten muß, ist also mehr geistesgeschichtliche Analyse als detaillierte Kritik und Darstellung der Einzelheiten. Im Vordergrund stehen für den Vf. der erste und der vierte Kreuzzug, ersterer als Prototyp, in dem sich der Kreuzzugsgeist besonders manifestierte, letzterer als Beginn des Verfalls der wahren Kreuzzugs-idee. Diese Wertung findet schon rein äußerlich ihren Ausdruck: von den 300 Seiten des Werkes erhält der erste Kreuzzug 48, der vierte 32. Die anderen großen Kreuzzüge faßt der Vf. unter dem Sammelbegriff „*croisades de secours*“ zusammen, ein vielleicht nicht ganz glücklicher Begriff, diente doch etwa der dritte Kreuzzug primär demselben Zweck wie der erste, der Eroberung Jerusalems, die für Rousset als Ziel im Mittelpunkt der Kreuzzugs-idee steht. Nicht die unglückliche Schlacht bei Hattin, sondern mehr die darauf folgende Eroberung Jerusalems durch Saladin hat man im Abendland beklagt und rückgängig zu